

überraschende wirtschaftliche Blüte auf die Freiheitlichkeit und Großzügigkeit zurück, die der Wirtschaftsgestaltung des Landes ihr eigentümliches Gepräge gibt.

„Im Libanon lebt eine Freiheit, wie sie wahrscheinlich nur noch vor 1914 in der Welt existiert hat. Jeder kann jedes Geschäft, Handel, Gewerbe oder was er sonst mag, betreiben, wie er will, kann kaufen und verkaufen, was ihm paßt, einführen und ausführen, was ihm beliebt. Steuern sind minimal und bestehen fast nur aus gelinden indirekten Abgaben, die nicht schmerzen . . . Jeder kann in diesem Land jede Devisen der Welt kaufen, verkaufen, einführen, ausführen, ohne die geringsten Vorschriften, Beschränkungen oder gar Kontrollen. Die Folge dieser unwahrscheinlich großzügigen Zustände ist keineswegs das Chaos, die Gesetzlosigkeit, der Schwindel und was sonst die Wirtschaftstheoretiker voraussagen möchten, sondern . . . eine imponierende Blüte des Ganzen, ein Reichtum, der inzwischen lange genug gedauert hat, um nicht als Seifenblase angesehen werden zu können, die bald platzt. Sogenannte Finanzexperten schütteln über diese einmalige Konstruktion der libanesischen Finanz- und Devisenhandhabung den Kopf. Vielleicht aber hat dieser kleine Staat im Wirrwarr der verfahrenen Angelegenheiten unserer Zeit die Lösung gefunden, indem er die Freiheit zur klugen und sympathischen Herrscherin erhob.“ Die Frage allerdings, ob nicht umgekehrt diese Freiheit dort nur deswegen möglich ist, weil die „Decke“ infolge der außerordentlich günstigen Gegebenheiten des Landes zwei- und dreifach für alle reicht und nicht wie anderswo an allen Ecken und Enden zu kurz ist, hat sich der Berichterstatter anscheinend nicht vorgelegt.

*Die Jugend Europas.* Gerade rechtzeitig zum „Treffen europäischer Jugend auf der Lorelei 1951“ bringen die „Dokumente“ (Offenburg und München, Kösel-Verlag) unter dem Titel „Front der Jugend“ ein Sonderheft (104 S.) heraus, das einen beachtlichen Überblick über die Lage der Jugend in den Ländern der europäischen Völkergemeinschaft und ihre Haltung zum europäischen Gedanken bietet. Nach einer allgemeinen Einführung in den Stand der Frage und die Aufgaben internationaler Jugendarbeit (von Rémy Montaigne und Hans Mertens) äußern sich Jugendführer der einzelnen Länder zur Lage der jungen Generation in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Holland, Österreich, Schweiz, Skandinavien, Spanien, endlich in der deutschen Bundesrepublik und der deutschen Ostzone. Die Berichte sind nüchtern und scheuen sich nicht, die bestehenden Hindernisse und Grenzen europäischen Denkens bei der Jugend einzelner Länder zu nennen, die besonders da groß sind, wo die Jugend entweder schwer mit Problemen im eigenen Land zu ringen hat (wie etwa in Spanien) oder aber aus einer verständlichen konservativen Haltung heraus (wie in England und der Schweiz) sich mehr abwartend verhält. Umso wichtiger sind die Ansatzpunkte zur Überwindung nationaler Verkapselung, die in der wachen Jugend aller Länder lebendig sind und durch sorgsame Pflege und geeignete Mittel (europäische Treffen, Austauschmöglichkeiten, Studium der europäischen Fragen in Elitegruppen usw.) unbedingt weiter gefördert werden sollten. Mit Recht sagt der Herausgeber G. Smolka im Vorwort: „Das künftige Europa wird mehr sein müssen als ein Ergebnis politischer und wirtschaftlicher Planung. Ohne die überzeugende Kraft eines Glaubens, ohne tiefe und echte Begeisterung entsteht nichts Großes, das der Geschichte standhält. Es wird alles darauf ankommen, ob die Jugend heute ihre geschichtliche Aufgabe erkennt und — erfüllt.“

*Vertreter der „Paroisse Universitaire“ in Rom.* In den Kar- und Ostertagen dieses Jahres hielten 2700 Mitglieder der „Paroisse Universitaire“ ihr Jahrestreffen in Rom. „Paroisse Universitaire“ ist nicht mit unserer „Hochschulgemeinde“ gleichzusetzen, sondern so nennt sich der Zusammenschluß der katholischen Lehrer und Lehrerinnen, die im staatlichen höheren Schuldienst von der Universität bis zum Lycée und der Volksschule tätig sind. Es ist zugleich eine geistige Bewegung,